

Adieu
Eintönigkeit,
willkommen
Artenvielfalt!

Naturnahe Gärten: *so wichtig wie wunderschön*

Der naturnahe Garten klingt, zwitschert, summt. Er verwöhnt das Auge mit Farben und die Nase mit Düften. Er bietet Abwechslung, Inspiration, Nahrung für die Sinne. Daneben stellt er einen Lebensraum für Tiere wie Insekten, Bienen, Schmetterlinge und Vögel dar.

Ist der Garten im Gleichgewicht, reguliert er vieles selbst. Das spart Zeit und schont den Geldbeutel. Bleibt die Frage: Wie lässt sich der eigene Garten oder Balkon naturnaher gestalten? Das TOP Magazin hat sich Tipps von Experten eingeholt.

Im Oktober 2017 kursierten Schreckensmeldungen durch alle Medien: Die Insektenpopulation hat deutschlandweit in den vergangenen 30 Jahren um über 75 Prozent abgenommen, die Vogelwelt um mindestens 20 Prozent. „Von einem ökologischen Armageddon“ war die Rede. Insekten machen zwei Drittel des Lebens auf der Erde aus, 80-90 Prozent aller Pflanzen werden von ihnen bestäubt, darunter Apfel- und Kirschbäume, Erdbeeren, Tomaten, Raps, Nüsse oder die Kaffeepflanze. „Wenn die Biene von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben“, soll Albert Einstein orakelt haben.

Doch es besteht Hoffnung: Es gibt 17 Millionen Gärten in Deutschland, was zusammengenommen der Fläche unserer Naturschutzgebiete entspricht. Der naturnahe Garten fokussiert sich auf heimische Gewächse. So praktisch die Thujahecke und so trendy das japanische

Schilfgras auch scheinen mag, die hiesige Tierwelt kann daraus kaum Nutzen ziehen. Zudem sind fremdländische Sorten anfälliger für Krankheiten, Schädlinge und Frost.

Farbenpracht von April bis Oktober

Dr. Martin Denoix, Kreisleiter vom BUND Ulm, rät: „Fokussieren Sie sich auf mehrjährige Stauden und Blühpflanzen, die

sich selber aussähen und außer einem jährlichen Rückschnitt nicht viel Arbeit machen.“ Dabei anfallende Tätigkeiten haben sogar gesundheitsfördernde Aspekte. „Im Gegensatz zum monotonen Rasenmähen, werden hier alle Gelenke und Muskeln beansprucht.“ Wichtig seien möglichst ungefüllte, pollenspendende Pflanzen, die das ganze Jahr über einen Blütenreichtum bieten, so der Vorsitzende des Imkervereins Ulm. Viele gezüchtete Rosenarten haben gefüllte

Glückliche Fauna, glückliche Gärtner!

Diese Sorten bieten der heimischen Tierwelt besonders viele Vorteile:

Stauden wie Astern, Christrosen, Färberkamille, Fenchel, Glockenblume, Goldrute, Grasllilie, Königskerzen, Lavendel, Lein, Malven und Minzen, Mädesüß, Natternkopf, Nelken, Oregano, Prachtkerze, Salbei, Sommeranemone, Sonnenhut, Sonnenblume, Steinkraut, Thymian, Vergissmeinnicht, Wegwarte, Wilde Karde, Ysop

Heimische Rosensorten wie Kriechrose, Hundsrose, Essigrose, Zimtrose, Bibernelle, Apfelrose

Wildsträucher wie Berberitze, Brombeere, Feldahorn, Hainbuche, Roter Hartriegel, Hasel, Schwarzer Holunder, Schwarze und Rote Johannisbeere, Liguster,

Sanddorn, Schlehe, Vogelbeere, Ein- und Zweigriffeliger Weißdorn, Wildapfel und -birne.

Spezielle Blumenmischungen für Bienen und Schmetterlinge sind auch im Handel erhältlich.

Daneben sollten auch Raupenfutterpflanzen wie Wilde Möhre oder Brennnesseln nicht fehlen. Sorten wie die Nachtkerze locken zudem nachtaktive Falter an.

WICHTIG: Bevorzugen Sie einheimische Gewächse! Der heimische Wachholder dient zum Beispiel 43 Vogelarten als Nahrungsquelle, der chinesische Wachholder nur einer einzigen Art.





Natürlich düngen mit Brennnesseln

Wie Gärtnern ohne Chemie geht, zeigt die Ulmer Diplom-Biologin und Ethnobotanikerin Sybille Braun. Ihr Rat: „Düngen Sie den Garten mit einer Brennnesseljauche. Das stärkt die Pflanzen.“

1. Alternative: Pflanzen und Gemüse mit einem abgekühlten Teeabsud aus Brennnesseln gießen.
2. Alternative: Brennnesseljauche herstellen: Ein Kilo frischer Brennnesseln (oder 200 gr. getrocknete Brennnesseln) mit der Schere klein schneiden, in einen großen Eimer füllen, mit 10 Litern Wasser aufgießen, umrühren. Eine Sandschaufel voll Gesteinsmehl oder Lehmerde hinzufügen, dies bindet Geruchsstoffe. Mit luftdurchlässigem Stoff wie einem Jutesack abdecken und 10-14 Tage gären lassen. Die Jauche ist fertig, wenn sich keine Blasen mehr bilden. Bitte beachten: die Jauche nur direkt auf den Boden ausbringen, nicht die Pflanzen damit bewässern. 1 zu 10 verdünnte Jauche kann man zum Bekämpfen von Blattläusen einsetzen. Die Verdünnung wird direkt auf die befallenen Blätter gesprüht.

„Dufter“ Geheimtipp:

Die Biologin rät dazu, der vielseitig verwendbaren Heil- und Nahrungspflanze immer einen Platz im Garten einzuräumen, zum Beispiel hinter dem Kompost. Dem TOP Magazin verrät sie außerdem: „Pflanzen Sie Brennnesseln neben Duftkräutern wie Lavendel. Sie erhöhen deren ätherischen Ölgehalt und lassen den Garten intensiv duften.“ Funktioniert auch im Balkonkasten... Weitere Informationen zum Kochen mit Brennnesseln erhalten Sie auf **Seite 124**

Blüten, eine botanische „Mogelpackung“, da die Tiere nicht an den Nektar gelangen können oder dieser gar nicht mehr produziert wird. Rosenfreunde sollten daher neben ihrer Liebessorte auch Wildrosenarten pflanzen.

Grüne Harmonie ohne Pestizide

Ein weiteres, wesentliches Merkmal des naturnahen Gartens ist der Verzicht auf Pestizide und Kunstdünger. „Wenn man der Natur ein Gleichgewicht ermöglicht, erledigt sich das Thema Schädlingsbekämpfung von selbst“, stellt der BUND-Kreisvorsitzende klar. „Natürlich muss man auch hin und wieder eine kleine Blattlauskolonie oder Raupen an den Pflanzen zulassen.“ Martin Denoix plädiert ebenfalls für Geduld. In nur einem Jahr lasse sich die Umstellung auf einen naturnahen Garten nicht realisieren. Das Ziel lautet, eine Pflanzung zu erhalten, in die nicht dauernd eingegriffen werden muss. „Dies schont auf Dauer auch den Geldbeutel.“

So zaubern Sie ein Vogelparadies

Der Gesang von Vögeln gehört zu einem erholsamen Garten. Doch in letzter Zeit ist es immer stiller geworden. Neben der Nahrungsknappeheit durch das Insektensterben gehören auch mangelnde Brutplätze dazu. Wiltrud Spiecker vom NABU Ulm/Neu-Ulm ist nicht nur eine Expertin für den naturnahen Garten, sondern auch eine Kennerin der heimischen Vogelwelt. Sie pappelt Fundvögel auf, um sie wieder in die Freiheit zu entlassen. Ihr wichtiges Anliegen: „Mehr Toleranz gegenüber Wildnis im Garten“. So sei es zum Beispiel wichtig, abgeblühte Blumen nicht abzuschneiden, sondern ihnen ein weiteres Aussamen zu erlau-



ben. Selbiges gilt für Stauden, die über den Winter stehen gelassen werden sollten. „Ihre Samen und Früchte bilden ein wichtiges Futterangebot für Vögel, insbesondere in der kalten Jahreszeit. Alternativ können abgeschnittene Stängel in einer Gartenecke offen gestapelt werden.“

Auch in punkto Rückschnitt ist die schwäbische Gründlichkeit wenig hilfreich. „Lichten Sie Ihre Sträucher nur sparsam aus, denn erfolgreiche Bruten gibt es nur bei gutem Sichtschutz“, so die Expertin. Dornige Sträucher wie Wildrosen bieten den Vögeln zudem Schutz vor Katzen und anderen Jägern. Wichtig: Gehölze nur im Spätherbst/Winter schneiden, wenn keine Nester mehr im Gebüsch sind. Leben und leben lassen, lautet die Devise. In Steinmauern können sich zum Beispiel Eidechsen niederlassen, ungenutzte Reishaufen dienen Igel als Versteck. Lohn: „Wer hier und da etwas Wildwuchs im Garten zulässt, kann täglich Neues und Spannendes entdecken.“

Buntes Balkonien

Sie haben keinen Garten? Kein Problem: „Einheimische Stauden wachsen auch gut in Pflanzkübeln auf dem Balkon. Gleichzeitig wird dadurch unkontrolliertes Wuchern durch Ausläufer verhindert“, klärt Wiltrud Spiecker auf. Sorten wie Balkonsalbei, Hornklee, Thymian, Gundermann, Strauchbasilikum, Lavendel oder Wilde Malve passen in jeden Pflanzkasten und setzen sich optisch wohltuend von der immergleichen Geranienflut ab. Ein Trend, der vor allem in Großstädten zu beobachten ist. In Paris werden sogar Dachflächen intensiv begrünt, um Mini-Biotope zu schaffen. Kein Platz ist zu klein oder abwegig, um etwas Farbe ins urbane Grau zu bringen. „Was der Mensch durch Bebauung und Versiegelung weggenommen hat, kann er der Natur durch entsprechende Bepflanzungen wieder zurückgeben“, folgert Martin Denoix. „Dafür erhalten wir eine Farben- und Formenvielfalt als wohltuende Abwechslung zu unserer oft eintönigen Arbeitswelt am Computer.“ dwi ■

Tipps und weitere Infos:

- Inspirationen vor Ort können Sie sich in dem vom BUND angelegten Naturgarten in der Ulmer Friedrichsau holen. Er befindet sich in der Nähe des Donaustegs.
- Sinnvolles und Schönes für den Garten können Sie im BUND Online-Shop erwerben: www.bundladen.de
- Tipps zum Thema „Mehr Artenvielfalt im Garten“ finden Sie auf der Homepage des NABU Ulm/Neu-Ulm: www.nabu-ulm-neu-ulm.de/naturfreundlicher-garten Darunter auch Video-Anleitungen zur Gestaltung eines Insektenbuffets oder einer Vogeltränke